

Dr. Helmut Eitzenberger

1910–2002

Werdenfels-Gymnasium 1947-1972

Englisch, Französisch

Spruchkammer Frankfurt a.M.

„Eitzenberger Helmut, Stud.Assessor, geb. 26.6.1910 in Hanau a.M.

wohnhaft in Garmisch-Partenkirchen, Dreitorspitzstrasse 28

Gruppe 4 der Mitläufer eingereiht.

Es wird ihm eine Sühne in Höhe von RM 100.- auferlegt.

Dar Betroffene war Mitglied der NSDAP seit 1.5.33, der SA seit 1934 (Rottenführer), der NSV seit 1937, des VDA seit 1937 und das NSLB seit 1938, ferner des NSStB von 1933-35. Ein Amt hat er nicht bekleidet... der Eintritt in den NSStB war bei den Verhältnissen an der Universität Frankfurt a.M., wo der Betroffene Philologie studierte, damals obligatorisch. Von dem NSStB wurde dar Betroffene in die SA überführt; es gelang ihm aber durch Hinweis auf ein Meniskusleiden in die SA-Reserve zu kommen. Der Betroffene behauptet, schon sehr bald von dem Nationalsozialismus enttäuscht worden zu sein. Er litt auch pekuniär durch den NS, dadurch dass er seine Privatstunden bei Jüdischen Schülern verlor und ebenso die Unter-

terstützung, die ihm ein Onkel bis dahin gewährt hatte, der mit einer Jüdin verheiratet war und nun seine ärztliche Praxis aufgeben musste. Die Tante beging 1944 wegen der Judenverfolgungen Selbstmord.



Dr. Helmut Eitzenberger

Angaben des Betroffenen über den auf die Studentenschaft ausgeübten Zwang zum Eintritt in die Partei wurden von Prof. Dr. Lommatzsch, Direktor des Roman.-Seminars an der Universität Frankfurt bestätigt. Dass sich der Betroffene nie propagandistisch oder aktivistisch für die Partei eingesetzt hat, bescheinigen mehrere Erklärungen. Sie bezeugen auch die anständige Haltung des Betroffenen gegenüber Juden. Die ablehnende Haltung gegenüber dem NS steigerte sich zur offenen Gegnerschaft, ja zum Hass nach seinem Eintritt in die Wehrmacht. 1940 wurde er Soldat. 1942 trat er aus der Partei aus. Eidesstattliche Erklärungen bezeugen

die Verächtlichmachung des "Führers" und die zersetzende Betätigung des Betroffenen. Bei einer Auseinandersetzung mit einem Unteroffizier, früheren Ordensjunker, kam es fast zu Tötlichkeiten. Der Betroffene ist infolge dieser Haltung, die den Vorgesetzten nicht verborgen blieb, obgleich Akademiker, nicht einmal zum Unteroffizier befördert worden. Er wurde, ebenfalls eine Folge seines Antinazitums, im September 1944 zur Front nach Italien abgestellt, obgleich er bereits die Feldzüge in Frankreich und Russland mitgemacht hatte (eidesstattliche Erklärungen Sohmitz und Mende).

Von besonderer Bedeutung ist die beeidigte Aussage des Zeugen Meichner, der von 1933-40 aus politischen Gründen im Kz in Dachau und Mauthausen war. Als der Zeuge dem Betroffenen im Jahre 1940 seine Erlebnisse in den beiden Kz-Lagern anvertraute, an und für sich ein Beweis des Vertrauens auf die antinazistische Gesinnung des Betroffenen - war der Betroffene so erschüttert, dass er sofort aus der Partei austreten wollte. Der Zeuge riet davon ab, weil der Betroffene als Pg. besser illegal von Mann zu Mann gegen den Nationalsozialismus arbeiten könne. Der Zeuge schließt seinen Bericht: „...dass ich als politischer Kz-

Häftling der Widerstandsbewegung angehörte, brauche ich nicht besonders zu betonen. Der Betroffene nahm durch mich an ihr teil.“

Die Beweisaufnahme ergab, was auch aus dem Protokoll über die mündliche Verhandlung am 13.12.1946 hervorgeht, dass der Betr. weder Aktivist noch Nutzniesser noch Militarist war. Es wurde vielmehr festgestellt, dass der Betr. als Student unter dem Zwang der Verhältnisse in die Partei und einige Gliederungen eintrat, verhältnismäßig früh sich vom Nationalsozialismus abwandte und zum heftigen Gegner wurde. Es war zu entscheiden, ob dieser Gegensatz sich zum aktiven Widerstand steigerte, und ob der Betroffene dadurch Nachteile erlitten hat. Die Kammer legte bei dem Betroffenen als künftiger Lehrer und Erzieher deutscher Jugend einen besonders strengen Maßstab an und verneinte die Anwendung des Art. 13. Sie hat den Betr. nach Art. 12/1 In die Gruppe 4 der Mitläufer eingereiht und ihn mit einer Buße von RM 100.- belegt.“

9. Juni 1947

Quelle: Archiv des Werdenfels-Gymnasiums